Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 40. Mittag-Ausgabe. Achtundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag, den 24. Januar 1867.

Deutschland.

Berlin, 23. Jan. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: den Hauptmann und Compagnie-Chef im 1. Ostpreußischen Grenadier-Regiment Nr. 1 Kronprinz, v. Bülow, den Rittergutsbesitzer Friedrich v. Wernsdorff auf Stagnitten bei Elbing, den Hauptmann und Compagnie-Chef im 2. Ostpreußischen Grenadier-Regiment Nr. 3 v. Kornatzki, den Hauptmann im 3. Ostpreußischen Landwehr-Regiment Nr. 4 v. Schmeling auf Weßlienen bei Wolittnick in Ostpreußen, den Landrath des Kreises Culm Freiherrn v. Schrötter zu Culm, den Rittergutsbesitzer v. Pressentin, genannt v. Rautter, auf Willkamm bei Gerdauen, den Oberst und Commandeur des 1. Oberschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 22 v. Rueville, den Oberst-Lieutenant a. D. Paul v. Bülow zu Berlin, den Rittmeister im Ulanen-Regiment Nr. 13 v. Buddenbrock, den Major im Garde-Kürassier-Regiment Grafen zu Lynar, den Oberst und Commandeur des Brandenburgischen Füsilier-Regiments Nr. 35 v. Rothmaler, den Rittergutsbesitzer Alexander v. Pfuel auf Jansfelde bei Müncheberg, den Rittergutsbesitzer Carl v. Behr auf Behrendorf bei Gützkow, den Major im Infanterie-Regiment Nr. 75 v. Hirschfeld, den Hauptmann und Compagnie-Chef im 8. Pommerschen Infanterie-Regiment Nr. 61 von Kameke, den Hauptmann a. D. Carl Freiherrn v. Troschke auf Nessin bei Colberg, den Hauptmann a. D. Emil Frhrn. v. Troschke auf Fürstenflagge bei Gollnow, den Rittmeister in der Garde-Landwehr-Cavallerie Ernst Achaz v. Wedell auf Blankensee, Kreis Pyritz, den Rittergutsbesitzer Rudolph v. Bandemer auf Selesen, Kreis Stolp, den Rittmeister a. D. Richard v. Bandemer auf Kuckow bei Silkow, den Rittmeister im 6. Landwehr-Husaren-Regiment Emil v. Spiegel auf Dammer bei Schwirz, Kreis Namslau, den Rittmeister a. D. und Landrath des Kreises Neumarkt Magnus v. Knebel-Döberitz zu Neumarkt, den Hauptmann a. D. Ewald Grafen v. Pfeil auf Kreisewitz bei Brieg, den Rittergutsbesitzer Friedrich Frhrn. v. Eickstedt auf Silberkopf bei Ratibor, den Rittmeister a. D. v. Wrochem auf Brzesnitz bei Ratibor, den Premier-Lieutenannt a. D. und Rittergutsbesitzer Carl Heinrich v. Prittwitz-Gaffron auf Teschenau, Kreis Cosel, den General-Major und Commandeur der 42. Infanterie-Brigade v. Pritzelwitz, den Ceremonienmeister und Kammerherrn Woldemar Grafen v. Pfeil auf Pleischwitz bei Breslau, den Regierungsrath und Landrath des Kreises Glogau Adolph v. Selchow zu Glogau, den Rittmeister a. D., Mitglied des Herrenhauses, Otto v. Reinersdorff auf Ober-Stradam bei P.-Wartenberg, den Regier.-Ass. a. D. und Ritterg.-Bes. v. Kardorff-Wabnitz auf Wabnitz bei Bernstadt, den Rittergutsbesitzer Heinrich v. Schönermarck auf Grosburg, Kreis Strehlen; den Landesältesten Erich v. Warburg auf Altwaltersdorf bei Habelschwerdt, den Landrath des Kreises Bolkenhain Hans Timotheus Grafen v. Schweinitz und Crain auf Hausdorf bei Hohenfriedeberg, den Consul Bogdan Grafen v. Reichenbach zu Smyrna, den Landesältesten Carl v. Sanden zu Görlitz, den Kammerjunker Dorotheus Grafen v. Rothkirch und Trach auf Bärsdorf bei Hainau, den Rittergutsbesitzer Hans Ernst Anton Freiherrn v. Werthern, auf Lossa bei Wiehe, den Rittergutsbesitzer Balduin Freiherrn Eller v. Eberstein auf Mohrungen bei Sangerhausen, den Rittmeister a. D. Fritz Grafen v. Wartensleben zu Carow bei Genthin, den Grafen Julius v. Zech-Burkersrode auf Bündorf, bei Lauchstedt, den Rittmeister und Escadron-Chef im Magdeburgischen Kürassier-Regt. Nr. 7, v. Wuthenau, den Assessor a. D. Burghard v. Cramm zu Dresden, den Major a. D. Thilo, Frhrn. v. Werthern, auf Cölleda, Kreis Eckartsberge, den Kammerherrn Thedel Grafen von Kielmansegge, auf Cappenberg bei Lünen, den Regierungs-Rath von Guionneau zu Münster, den Prinzen und Rheingrafen Carl zu Salm-Horstmar, zu Coesfeld, den Rittmeister und Escadron-Chef im Westfälischen Ulanen-Regiment Nr. 5, Ernst Freiherrn von Bodelschwingh, den Ober-Jägermeister für das Herzogthum Lauenburg, Hans Hartwig Ernst Grafen v. Bernstorff-Gyldensteen, auf Schloß Wotersen bei Büchen, den Rittergutsbesitzer v. Meding zu Schwerin, den Rittergutsbesitzer Wilhelm v. Lepel, auf Beseritz bei Friedland in Mecklenburg-Strelitz, den Grafen Friedrich zu Solms-Laubach, zu Arnsburg bei Lich im Großherzogthum Hessen, den großherzoglich hessischen Major à la suite der Reiterei v. Grolman zu Gunderhausen bei Dieburg im Großherzogthum Hessen, den herzogl. sachsen-altenburgischen Kammerherrn Louis v. Stieglitz, auf Mannichswalde bei Crimmitschau im Königreich Sachsen, den herzoglich anhaltischen Kammerherrn, Hauptmann à la suite und persönlichen Adjutanten Sr. Hoheit des Erbprinzen von Anhalt, Freiherrn v. Loën, den Rittergutsbesitzer Felix Freiherrn v. Stein, auf Groß-Kochberg bei Rudolstadt an der Saale, den herzoglich sachsen-koburg-gothaischen Regierungsrath Carl Freiherrn v. Stein, zu Völkershausen bei Meiningen, den kgl. niederländischen Kammerherrn Adolph Grafen v. Hompesch-Walbourg, auf Schloß Walbourg bei Sittard in den Niederlanden, den kaiserl. russ. Oberst und Commandeur des Leib Grenadier-Regiments Erivan des Kaisers, Wilhelm v. Bünting, den kaiserl. russischen Wirklichen Staats-Rath und Kammerherrn Constantin Freiherrn v. Ungern-Sternberg, zu Odessa, nach Prüfung derselben durch das Capitel und auf Vorschlag des durchlauchtigsten Herrenmeisters, Prinzen Carl von Preußen, königliche Hoheit, zu Ehrenrittern des Johanniter-Ordens zu ernennen.

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: den Bezirks-Physikern Dr. Schroeder und Dr. Paasch zu Berlin den Charakter als Sanitäts-Rath zu verleihen.

[Se. Majestät der König] sind in Folge einer leichten Erkältung ans Zimmer gefesselt und haben heute keine Vorträge entgegengenommen. (St.-A.)

[Das Gedenkblatt], welches der Berliner Magistrat dem Könige zu überreichen die Absicht hat, wird nächstens durch eine gemischte Deputation beider Körperschaften überreicht werden. Der König ist bereits gebeten worden, den Tag des Empfanges bestimmen zu wollen. Professor Menzel, welcher das Gedenkblatt angefertigt, hat dafür 1500 Thlr. erhalten. (B.- u. H.-Z.)

[Ueber die Verhandlungen in Betreff der Verfassung des norddeutschen Bundes] äußert sich die „Prov.-Corr.", wie bereits telegraphisch kurz gemeldet worden, dahin:

„Die Verhandlungen über den Entwurf der Verfassung des norddeutschen Bundes haben in der letzten Woche den erwarteten günstigen Fortgang gehabt. Je mehr in Bezug auf die wesentlichen Grundlagen und Forderungen der nationalen Einigung und über die naturgemäße Stellung Preußens in derselben ein erfreuliches Einverständniß hervortrat, desto bereitwilliger konnte unsere Regierung einzelnen besonderen Interessen und berechtigten Wünschen ihrer Bundesgenossen behufs Förderung und Erleichterung des gemeinsamen Werkes entgegenkommen. Auf Grund der in solchem Sinne allseitig gepflogenen Verhandlungen steht der Abschluß der wichtigen Aufgabe der Conferenzen in naher Aussicht." „So lange die Vorberathungen dauern, kann der Verfassungs-Entwurf aus naheliegenden Rücksichten nicht der Oeffentlichkeit übergeben werden. Bisher sind nur vereinzelte Bruchstücke außer dem Zusammenhange und in unzuverlässiger Weise bekannt geworden. Nichtsdestoweniger wird hier und da versucht, die öffentliche Meinung im Voraus gegen den Entwurf aufzuregen. Die wesentlichen Grundzüge des norddeutschen Bundes sind nun freilich unter freudiger Zustimmung des ganzen Volkes schon längst dargelegt worden, und behufs Durchführung derselben hat die preußische Landesvertretung im September das Gesetz wegen Berufung eines norddeutschen Parlaments aus allgemeinen Wahlen genehmigt.

„Im Voraus steht es fest, daß die wesentlichen Absichten und Ziele der Regierung für Preußen und Deutschland mit den Wünschen des Volkes durchaus übereinstimmen.

„Man sucht aber neues Zerwürfniß hervorzurufen, indem man behauptet, durch den Verfassungs-Entwurf des norddeutschen Bundes sollten die Rechte der Volksvertretung in Bezug auf die Genehmigung des Staatshaushalts geschmälert werden.

„Die Festsetzung eines bestimmten Beitrags der Einzelstaaten zu den Kosten des Bundesheeres wird von den Parteimännern im Voraus und ohne daß sie genau wissen können, um was es sich handelt, als ein Eingriff in die Rechte der Landesvertretung bezeichnet.

„Bei näherer Kenntniß wird man jedoch in dieser Forderung einerseits die Erfüllung eines in unserer Landesvertretung selbst oftmals ausgesprochenen Wunsches, andererseits eine unbedingt nothwendige Grundlage des zu errichtenden Bundesstaates erkennen.

„Näheres über den Zusammenhang der erwähnten Bestimmung mit der Gesammt-Einrichtung des Bundes und mit den Befugnissen der Bundes-Regierung, sowie des Reichstages wird sich natürlich erst ergeben, wenn der Verfassungs-Entwurf in seiner ganzen Ausdehnung bekannt sein wird.

„Deß aber darf man im Voraus gewiß sein, daß dem Reichstage sein Einfluß keineswegs karg zugemessen oder verkümmert werden soll. Demselben wird eine würdige Stellung und weite Befugniß eingeräumt sein, um in Gemeinschaft mit der Reichsgewalt die Fortentwickelung des Bundes auf allen Gebieten der Volkswohlfahrt und der Machtstellung fördern zu können."

[Zur Stellung Baierns.] Wie bereits telegraphisch gemeldet, spricht sich die „Prov.-Corr." gelegentlich der von dem Fürsten Hohenlohe abgegebenen Erklärung dahin aus: „Die Hoffnung auf eine Annäherung Süddeutschlands an Norddeutschland geht rascher in Erfüllung, als die Meisten noch vor Kurzem es für möglich hielten. Gerade in dem bedeutendsten der süddeutschen Staaten, welcher durch seine gesammte Stellung zur Führung derselben berufen wäre, tritt schon jetzt seitens der Regierung in Uebereinstimmung mit der Landesvertretung das offene und unumwundene Bestreben zur Anknüpfung eines engen nationalen Bandes mit Preußen und Norddeutschland hervor. Die Erklärung, welche der Ministerpräsident Prinz Hohenlohe hierüber im baierischen Abgeordnetenhause abgegeben hat, ist ein erfreuliches Unterpfand dafür, daß die patriotische Gesinnung in Süddeutschland sich mit dem Streben der preußischen Regierung und ganz Norddeutschlands vereinigen werde, um durch eine Verständigung, wie sie auch in dem Friedensvertrage von Prag in Aussicht genommen ist, eine glückliche nationale Entwickelung für unser deutsches Gesammt-Vaterland anzubahnen."

[Forckenbeck's Programm.] Es ist, wie wir hören, von Elberfeld aus an die Regierung die Anfrage gerichtet worden, ob das in dem bekannten, nach Elberfeld gerichteten Briefe niedergelegte Programm des Herrn v. Forckenbeck von den Anhängern der Regierung bekämpft werden solle, und wie man hört, hat die Regierung mit Nein! geantwortet — wenngleich sich annehmen läßt, daß die Regierung manchen Satz dieses Programms anders gewünscht hätte. (B. B.-Z.)

Homburg, 22. Jan. [Besitzergreifung.] Gestern fand die feierliche Besitzergreifung Homburgs durch den Civiladministrator Frhrn. v. Patow unter Publication des Besitznahmepatents und einer allerhöchsten Proclamation statt. Man bemerkte zahlreiche preußische Flaggen und freudige Theilnahme der Bevölkerung.

Rudolstadt, 21. Jan. [Diäten.] Gemäß einer höchsten Verordnung erhält der Reichstags-Abgeordnete ein Tagegeld von 7 Gulden und Entschädigung der aufgewendeten Reisekosten aus der fürstl. Hauptlandeskasse. — Unter den Candidaten für den norddeutschen Reichstag werden genannt Professor Endemann in Jena und Rechtsanwalt Baumbach in Königsee.

München, 19. Januar. [In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer] wurde der Antrag der Linken auf Erlaß einer Adresse verlesen. Vor dem Eintritt in die Debatte erhob sich Fürst Hohenlohe, um die (bereits mitgetheilte) Erklärung über die auswärtige Politik des Ministeriums abzugeben. In Folge dieser mit tiefer Stille angehörten Erklärung wurde der Antrag gestellt, die Berathung zu vertagen und nachdem die Linke sich damit einverstanden erklärt, die Fortsetzung der Debatte demgemäß auf den nächsten Tag verschoben. — Der „Nürnberger Correspondent" theilt den neuen Heeresorganisations-Entwurf, wie er gegenwärtig dem Ministerrath zur Berathung vorliegt, im Auszuge mit. Wir entnehmen demselben folgende wesentlichere Bestimmungen:

Baiern hat etwa 4,800,000 Einwohner, wovon jährlich 42,000 militärpflichtig werden. Untauglich werden etwa 40 Procent, sohin verbleiben 24 bis 25,000 Mann zur jährlichen Einreihung. Bislang wurden ungefähr 16,000 Mann jährlich einrangirt, worunter 4000 Assentirt-Unmontirte; es ergiebt sich sohin — bei jährlichem Zugange von 12,000 Mann für eine sechsjährige Capitulation — mit Einschluß aller Chargen die Heeresstärke von 72,000 Mann. Nach Erstehung der sechsjährigen Dienstzeit in der Linie folgte Legionspflicht bis zum vierzigsten Lebensjahre. Von nun an soll die Wehrpflicht allgemein sein; die Dienstpflicht in der Linie soll 6 Jahre betragen, wovon 3 Jahre mit zweijähriger Präsenz in der Linie, die andern 3 Jahre in der (Kriegs-) Reserve. Hierauf 5 Jahre in der Legion (Reserve) und 5 Jahre in der Landwehr, macht im Ganzen 16 Jahre. Von da an Verpflichtung zum Landsturm bis zum 49. Lebensjahre. Die Linie nebst Kriegsreserve soll bei einem jährlichen Zugang von 24,000 Mann, nach Abrechnung eines Abgangs von etwa 20,000 Mann binnen 6 Jahren, auf 120,000 Mann gebracht werden, die Legion (Reserve) bei einem Abgang von ³⁄₈ durch Heirath 2c. auf 40,000 Mann. Gesammt-Mehrkosten für ein Jahr zu 120,000 Mann Heeresstärke: 4,800,000 Gulden. Bedarf für die Reserve-Bataillone für ein Jahr: 700,000 Gulden, demnach für Heer und Reserve 5,500,000 Gulden mehr. Ein Mann kostet durchschnittlich 143 Gulden 14½ Kreuzer. Einjährige Freiwillige werden eingeführt. Desgleichen freiwillige Capitulanten, die in der Linie fortdienen. Wer über 12 Jahre Capitulant ist, hat gesetzmäßigen Anspruch auf Civil-Anstellung. Wer in Reserve oder Legion sich verheirathet, tritt zur Landwehr über.

Aus **München** vom 18. Jan. wird der „Neuen Pr. Zeitung" berichtet: „Die Person Richard Wagner's scheint wieder in den Vordergrund treten zu sollen. Der Componist selbst soll in Kurzem nach München kommen, da das vielbesprochene Theater mit neuer Straße 2c. im nächsten Frühjahr nun wirklich gebaut werden soll. Die Kosten sollen auf eine bedeutende Summe veranschlagt sein und der König sie mit seinem Privateinkommen decken wollen. Die Ausführung der königlichen Plane hätte jedenfalls das Gute, daß die Arbeiter Verdienst und Beschäftigung erhielten."

Oesterreich.

*** **Wien**, 22. Januar. [Zur Situation. — Ein Wahlpamphlet. — Graf Larisch.] Die Gerüchte, daß es mit Ungarn zu einem sogenannten Ausgleiche gekommen, gewinnen eine Consistenz, die einem Correspondenten die Ignorirung derselben nicht mehr gestattet. Zwar wollen Sie die Ministerlisten vor der Hand noch alle als müßige und meistentheils sogar sehr ungeschickte Phantasiespiele betrachten. So viel aber scheint gewiß, daß Graf Belcredi — nachdem der Widerstand der Deutschen gegen den „Außerordentlichen" ihn zwischen zwei Mühlsteine zu bringen drohte — sich kurzweg entschlossen hat, einstweilen dem Magyaren den ganzen 48er Krempel hinzuwerfen, um freie Hand zur Slavisirung der Erblande und zur Ausrottung des liberalen deutschen Bürgerthums zu gewinnen. Der Staatsminister handelt dabei streng consequent. In persönlicher Beziehung muß er sich sagen, daß ihm seine vier Portefeuilles mindestens auf ein Paar weitere Wochen gesichert sind, wenn ihm ein wie immer gearteter Pact gelingt, der die ungarische Frage auf eine Weile aus der Welt schafft — und aus der Hand in den Mund zu leben, sind Se. Excellenz ohnedies seit Königgrätz gewohnt. Mit Rücksicht auf die privilegirten Kosten aber, deren Interessen der Staatsminister vertritt, ist es ebenfalls das Gescheidteste mit den Magyaren zu transigiren, die — wenngleich nicht so arg wie die Czechen und Polen — im Großen und Ganzen doch auch noch immer so tanzen, wie Adel und Clerus pfeifen; jedenfalls in ihrer Eigenschaft als „historisch-politische Individualität" vom Zeitgeiste auch nicht annähernd so arg wie die demokratischen Deutschen angefressen sind. Kurz und gut, da das Januar-Patent einmal das Unerhörte geleistet und die „gemüthlichen" Wiener aus ihrer politischen Lethargie aufgeschreckt, mußte man von zwei Uebeln in das kleinere beißen; denn mit dem Slaventhum gleichzeitig gegen Februaristen und 48er, gegen Deutsche und Ungarn Front machen, das ging einmal nicht. Daß die Deakisten ihrerseits auch nicht einen Moment Anstand nehmen werden, mit den Slaven gegen die Deutschen Partei zu nehmen, wenn sie sich dadurch die ersehnte Sonderstellung erringen können, die ihre Losreißung nur noch zu einer Zeitfrage stempelt, ist für Jeden, der Ungarn kennt, eine unanzweifelbare Wahrheit. Wer aber wollte sich darüber täuschen, daß eine Regierung, die mit den Deutschen einen Kampf auf Tod und Leben eröffnet hat, die ohne einen Ausgleich mit Ungarn gar nicht mehr länger existiren kann, den Magyaren Alles wird zugeben müssen, was sie im Jahre 1861 nur irgend gefordert haben? Nicht einmal die Staatsschuld erkennen sie an: die lassen sie ganz den „dummen Schwaben" — nur ein Drittel davon werden sie sich zu verzinsen verpflichten. Mit anderen Worten: wir leben nach dem „Ausgleiche" dann mit Ungarn auf demselben Fuße, wie die Pforte mit den Donaufürstenthümern, die ja auch angewiesen sind, alljährlich einen Tribut nach Konstantinopel zu schicken, aber selten Lust dazu haben und nicht gezwungen werden können, ihre Verbindlichkeiten einzuhalten! Uebrigens darf ich Ihnen nicht verschweigen, daß in gut unterrichteten, aber sanguinischen Kreisen nebenher auch das Gerücht umlauft, die Regierung wolle — in Erkenntniß der Unmöglichkeit, den „Außerordentlichen" zu Stande zu bringen — den Ausgleich mit Ungarn benutzen und mit der Erklärung, daß sie nunmehr, wo sie mit dem Pester Landtage im Reinen sei, dieses Beiraths nicht mehr bedürfe — sofort den legalen „engeren Reichsrath" zur Abgabe des „gleichgewichtigen Votums" der Erblande einberufen. Nun die Ausführung dieser Version mag wohl noch im weiten Felde stehen, da dieselbe jedenfalls den Rücktritt des Grafen Belcredi bedingen oder doch sofort nach sich ziehen würde. Dennoch ist das Gerücht nicht zu verachten, indem sogar mehrere Herrenhausmitglieder, wie die Excellenzen Baron Lichtenfels, ehemaliger Staatsrathspräsident und Lehrer des Kaisers, Fürst Carlos Auersperg, Herrenhauspräsident, Graf Anton Auersperg (Anastasius Grün) und Andere gegen die Einberufung eines illegalen Abgeordnetenhauses protestiren wollen. — Viel böses Blut erregt hier ein amtlich auf dem flachen Lande colportirtes Wahlpamphlet, welches die deutschen Bauern geradezu als Botokuden behandelt. So erklärt dies Schriftstück, dessen Verfasser alle politischen Individualitäten wie Czechen, Polen, Magyaren, Croaten, Slovenen mit wahrem Fetischdienste verehrt, den Deutsch-Oesterreichern, daß ihre Verfassungsrechte nur „sogenannte" seien — ja er, der vor allen „interessanten" Nationalitäten auf den Knien liegt, versichert den Deutschen, daß ihre Sitte Niemand stören werde, so sie sich begnügen, dieselbe in stiller Zurückgezogenheit in den heimischen Thälern und Bergen zu üben. — Mit dem Rücktritte des Grafen Larisch, der das Großkreuz des Leopoldordens für seine zwanzigmonatliche Verwaltung der Finanzen erhalten, verliert der Staatsminister seinen treuesten Freund im Cabinette, der nur ihm zu Gefallen das Portefeuille angenommen.

⊙ **Wien**, 22. Januar. [Oesterreichisch-preußischer Handelsvertrag.] In den Verhandlungen wegen des Handelsvertrages zwischen Oesterreich und Preußen, die ihrem Abschluß nahe waren, da bereits alle Punkte desselben bis auf die Weinzölle festgestellt waren sind nun, wie ich positiv erfahre, bezüglich der letztern derartige Differenzen entstanden, daß dieselben das Zustandekommen des Vertrages überhaupt in Frage stellen (Vergl. die telegr. Dep. der „Bresl. Ztg." in Nr. 38). Preußen verlangt nämlich für 200 Kilos Wein acht Thaler Eingangszoll, während Oesterreich keinen höhern als fünf Thlr. acceptiren will. Sollte Preußen von seinen Forderungen nicht abstehen und den Eingangszoll auf Wein ermäßigen, so ist sicheren Nachrichten zufolge die k. österr. Regierung entschlossen, sämmtliche an Preußen gemachten Concessionen ihrerseits zurückzuziehen, die weitern Verhandlungen abzubrechen und nur noch den Handels- und Zollvertrag vom 1. April 1866 als Norm gelten zu lassen.

Frankreich.

* **Paris**, 21. Jan. [In Betreff der Ministerkrisis] bemerkt die „France" ausdrücklich, daß die Rücktritte nicht erfolgt seien, weil die Ausgeschiedenen „dem liberalen Fortschritte" abgeneigt seien; Fould sei durch Rouher ersetzt worden, weil der Kaiser in Finanzen und volkswirthschaftlichen Dingen „exceptionelle Maßregeln" bezwecke, zu deren Vertheidigung er das beredteste Mitglied der Regierung berufen habe; besonders bemerkenswerth ist der Umstand, daß Moustier, dem seine Collegen sammt und sonders zu Leibe wollten und von dem die Blätter fortwährend behaupteten, er könne den Mund nicht aufthun vor einer Versammlung, nicht blos Minister des Auswärtigen geblieben ist, sondern sogar einen tüchtigen parlamentarischen Minister verspricht; wenigstens hat er im Staatsrathe sein Budget ganz vortrefflich vertheidigt. Ebenso ist es ein gutes Zeichen, daß der viel angefochtene Duruy Unterrichts-Minister bleibt. Fould hat vom Kaiser ein ehrendes Schreiben erhalten, worin ihm Rouher als neuer Finanz-Minister angezeigt wird. Fould „hat siebenzehn Jahre fortwährend in der Bresche gestanden", wie die „France" sich ausdrückt, und ist „auf seinen verschiedenen Posten stets von dem Ver-

trauen der öffentlichen Meinung getragen worden". Darüber, wie über „das Bedauern aller dem Wohlergehen des Landes ergebenen Männer", läßt sich streiten, obwohl es richtig ist, daß gerade Rouhers Ernennung zu Foulds Nachfolger um so mehr überrascht hat, als die französischen Finanzen einen ganzen und in den Geldgeschäften routinirten Mann erheischen, während Rouher die Finanzen nur in zweiter Linie berücksichtigen kann, da er Staats-Minister in der ganzen Fülle des ersten und leitenden Rede-Ministers bleibt. Weniger als Fould's Ersetzung durch Rouher dürfte Niel's Erhebung zum Kriegs-Minister an die Stelle des Marschalls Randon, der sechs Jahre lang diesen Posten bekleidete, angefochten werden. Wie es heißt, ist die Ministerkrisis namentlich vom Prinzen Napoleon, Persigny und Walewski betrieben worden; auch sagt man daß es auf ein Cabinet Ollivier abgesehen war, daß Ollivier bereits seine Liste präsentirt hatte und auf dieser der Name Drouyn de Lhuys figurirte; als Rouher und Lavalette dies erfuhren, ließen sie alle Minen springen, um diese Combination zu hintertreiben; sie erklärten sich bereit, alle beschlossenen Reformen acceptiren und in den Kammern vertreten zu wollen; es wäre daher nicht unmöglich, daß das erste parlamentarische Cabinet, wenn es in den Kammern nicht reussirt, bald einem dem Kaiser wie den Kammern angenehmeren weichen müßte.

Ueber die dem Ministerwechsel vorangegangenen Unterhandlungen schreibt man der „K. Z." noch Folgendes: Während der Berathungen in den Tuilerien stellte man die Pflicht, vor dem gesetzgebenden Körper sprechen zu müssen, den bisherigen Mitgliedern des Cabinets, deren man sich zu entledigen wünschte, absichtlich in übertriebener Weise dar. Nachdem daher der Kaiser pro forma die Herren Chasseloup-Laubat, Randon und Fould ersucht hatte, ihm auch ferner ihre Dienste zu weihen, acceptirte er ohne Weiteres die Weigerungen dieser drei Minister. Randon berief sich auf seine 74 Jahre, Fould gleichfalls auf sein Alter und gewisse traurige Familienereignisse, während Chasseloup-Laubat eingestand, daß er nicht frei zu sprechen vermöge. Der Marineminister war übrigens schon vorher gerichtet; nicht nur hatte ihm Herr von Montebello wegen der Affaire seines Sohnes gedroht: „er werde ihn vor dem Kaiser demaskiren", sondern auch schon bei Gelegenheit der Sitzungen der Armee-Reform-Commission war das von ihm für die Marine-Conscription befolgte System der Gegenstand heftiger Angriffe von Seiten der Admirale Rigault de Genouilly und Charner gewesen, die seinem Ansehen bedeutenden Abbruch gethan. Béhic, der Arbeitsminister, war ursprünglich von Rouher für die Finanzen ausersehen gewesen. Er selbst hatte das Portefeuille provisorisch angenommen und noch Sonntag Vormittag um 10 Uhr glaubte man im Staatsministerium fest an seine definitive Annahme. Eine Viertelstunde später jedoch traf in den Tuilerien ein ausführliches ablehnendes Schreiben Béhic's ein, in welchem er, der große Industrielle, sich auf die Nothwendigkeit berief, sich seinen „Werften des Mittelmeeres" und seinen „maritimen Compagnien" wieder mit ungetheilten Kräften hingeben zu müssen, wenn er seine persönlichen Angelegenheiten nicht gar zu sehr vernachlässigen solle. So wurde denn gegen 11 Uhr Rouher mit dem Finanzministerium betraut, in das er, wie seine Freunde sagen, mit keinem anderen Plane eintritt als dem, niemals Rente zu kaufen, um sie steigen zu machen, indessen sich heute Fould an der Börse ein Sterbeglöckchen läuten läßt und durch zahlreiche Verkaufsordres die Rente zum Fallen bringt. Mit Lavalette, der dem Kaiser erklärte, er bekomme Herzklopfen schon bei dem bloßen Gedanken, vor dem gesetzgebenden Körper sprechen zu müssen, ereignete sich eine sentimental-tragische Scene. Die Kaiserin, welche dem Ministerrathe anwohnte, war tief ergriffen von dem geschickten Ensemble, mit welchem Rouher alle Cabinets-Mitglieder gemeinsam die Entlassung fordern ließ. Als daher Lavalette hartnäckig auf seinem Rücktritte bestand, brach die Kaiserin, die sich von aller Welt verlassen glaubte, in ein hysterisches Schluchzen aus, fiel dem Minister des Innern um den Hals, der darauf dem erhebenden Momente ebenfalls zwei Zähren weihte, und bat ihn, dem Kaiser auch ferner als treuer Diener zur Seite zu stehen. Wer war froher, als der also Gebetene, sich so von seinem Entlassungsgesuche lossagen zu können? Was die neuen Cabinets-Mitglieder betrifft, so hat Herr Forcade de la Roquette allerdings schon einmal als Finanz-Minister Fiasco gemacht; seit der Zeit aber soll er tüchtig gearbeitet und sich namentlich mit den freihändlerischen Ideen Rouher's vertraut gemacht haben, wie er dies freilich in der vorigen Session gegen Hrn. Pouyer-Quertier mit Erfolg bewiesen. Die Freunde des Freihandels erhoffen also nur Gutes von dem neuen Arbeits- und Handels-Minister. Marschall Niel findet als Kriegs-Minister seiner rauhen Formen wegen zwar wenig Sympathien in der Armee, dafür hofft die Regierung ihn desto besser im gesetzgebenden Körper verwerthen zu können, weil er namentlich für einen ebenso beredten als klaren und präcisen Redner gilt. Rigault de Genouilly dagegen, einer der unterrichtetsten Seemänner Frankreichs, ist als Marine-Minister ungemein gern gesehen, ja schon heute Mittag um 1 Uhr waren auf dem Colonial-Amte die enthusiastischsten Glückwünsche aus allen Kriegshäfen der Monarchie per Telegraph eingetroffen. Was endlich Marquis de Moustier betrifft, so hat er selbst erklärt, er getraue sich, der Kammer gegenüberzutreten, und die Art und Weise, in der er neulich das Budget seines Departements gegenüber den Kammern vertreten, hat bewiesen, daß dem Marquis gewisse oratorische Fähigkeiten nicht abgehen. Im Uebrigen darf man die Tragweite dieser Krönung des Gebäudes nicht übertreiben, da ja die einzelnen Minister nur dann in der Kammer erscheinen, wenn es der Kaiser, resp. Rouher, für besonders nothwendig erachtet, indeß für gewöhnlich das gegenwärtige System völlig beibehalten bleibt. Heute findet in den Tuilerien die erste Sitzung des neuen Cabinets statt. Der gestrige Morgen-„Moniteur" mußte noch in einem Extrablatte die ministeriellen Veränderungen unter dem Datum des 20. verkünden, weil der Kaiser, wie er ausdrücklich bemerkte, solch wichtige Entschlüsse nicht am 21. Januar, dem Todestage Ludwig's XVI., unterzeichnen wollte. Die erste General-Sitzung des Staatsrathes über das Militärgesetz ist nun auf nächsten Donnerstag verschoben; sie soll unter Vorsitz des Kaisers und im Beisein Niel's und Rigault de Genouilly's stattfinden; die Letztgenannten wohnen der Sitzung auf besonderen Wunsch Napoleon's III. an.

Rußland.

⊙ **Warschau**, 21. Januar. [Die neuen russischen Maßregeln und deren Folgen.] Ein neuer Befehl aus Petersburg geht dahin, daß alle Beamten von der 6. Klasse hinauf, schon jetzt, nur Angehörige der griechisch-orthodoxen Kirche sein dürfen. (Die niedrigeren Klassen nehmen die subalternsten Aemter ein.) Graf Berg hat hingegen nach Petersburg Vorstellung gemacht und die Unmöglichkeit nachzuweisen gesucht, diesen Befehl so rasch auszuführen. In wie weit diese Vorstellung Annahme finden wird, werden wir uns bald überzeugen können. — Nach und nach bringt der „Dziennik" die Vorschriften über die neuen Gubernial- und Kreis-Einrichtungen. Es ist den Gouverneuren und Kreis-Chefs die absoluteste Gewalt ertheilt, in gewissen Beziehungen selbst in civilrechtlichen Verhältnissen. Auch das Verhängen von Gefängnißstrafen steht den Gouverneuren zu in manchen Beziehungen, die keineswegs etwa politischer Art sind. Eine der Hauptrubriken ihrer Thätigkeit ist das Ertheilen und Versagen von Reisepässen. Den Bürgermeistern und Dorfwoits ist das Recht genommen, selbst Inlandspässe zu ertheilen. Sie können nun nur noch ein Qualifications-Attest zu einem solchen Paß ertheilen, auf Kraft dessen der Kreischef den Paß selbst, und zwar dem persönlich sich zu stellenden Interessenten, aushändigt. Wir sprachen dieser Tage einen Mann vom Lande, der wegen Erlangung eines Inlandspasses, die mit erheblichen Kosten verbundene Reise hierher machte und bereits drei Tage hier verbringt, ohne sein Ziel noch erreicht zu haben. Es ist dieses ein kleines Pröbchen vom Segen der neuen Einrichtungen. Ein zweites Beglückungsmoment der neuen Einrichtungen ist die mit jedem Tage wachsende Zahl der Branntweinschänken. Die Warschauer Straßen werden wohl bald, versteht sich im Verhältniß, so viel Besäufer aufzuweisen haben wie die Moskau's. Eine Bekanntmachung des Oberpolizeimeisters theilt mit, daß zur Maskeradenzeit das Gehen in den Straßen ohne Erlaubnißscheine auch nach 12 Uhr in der Nacht gestattet ist. Der Verkehr ist also nur für ernste Beschäftigungen gestört, aber nicht für Lustbarkeiten. Eine hiesige Zeitung nannte bei einer gleichgiltigen Gelegenheit die Stadt Piotrkow bei diesem ihrem seitherigen Namen und wurde dafür von dem Oberpolizeimeister mit Geldstrafe belegt, weil der Name auch in der polnischen Uebersetzung des Ukases über die Territorial-Eintheilung russificirt Petrokow genannt ist. — Der spät ausgegebene „Dziennik" bringt einen vom heutigen Tage, den 9. a. St., datirten Befehl des Statthalters, welcher das Amt des General-Polizeimeisters für das Königreich Polen vom 1. d. M. a. St. (also 9 Tage rückläufig) aufhebt und dessen Wirksamkeit auf die Gouverneure überträgt. Gewisse Blätter werden wahrscheinlich nicht ermangeln, die Liberalität dieser Maßregel anzurühmen. Wir bitten aber darauf aufmerksam zu sein, daß die Gouverneure, wie oben erwähnt, mit ebenso absoluter Gewalt ausgerüstet sind wie bisher der General-Polizeimeister es war. Die Ertheilung von Pässen für das Ausland und nach Petersburg und Moskau ist dem Chef der Gendarmerie des Warschauer Bezirks (Königreichs Polen) übertragen.

Breslau, 24. Jan. [Polizeiliches.] Gestohlen wurden: Schuhbrücke Nr. 23 ein schwarzer Gurtrock und ein Paar Zeugschuhe; Neue Tauenzienstraße Nr. 73 ein Fäßchen Bier (¼ Tonne). Das Faß war gez. „Weberbauer"; einem Schneidergesellen bei Gelegenheit eines Tanzvergnügens in Neu-Holland am Weidendamm 1 grauer Düffel-Havelock mit schwarzem Sammetkragen und schwarzer Borte eingefaßt; Antonienstraße Nr. 20 ein schwarzes Orleans-Kleid, ein braungestreiftes und ein blaucarrirtes wollenes Kleid, ein rosa kattunenes Kleid, 2 lila kattunene Kleider, 1 blaucarrirter Leinwandrock, 2 weiße Unterröcke und 1 eiserner Topf; Wallstraße 20 ein schwarzer Düffel-Ueberzieher; Gartenstraße 5 ein Infanterie-Offizier-Paletot, ein langer blauer Düffel-Ueberzieher mit schwarzem Sammetkragen, 1 neuer schwarzer Frack, 1 Paar neue schwarze Beinkleider, 1 schwarze Tuchweste, 1 Herbstrock und 1 Beinkleid von braunem Stoff mit kleinen weißen Punkten und 1 Paar Glanzlederstiefeln; Carlsstraße Nr. 1 ein Faß mit ½ Centner Maschinenöl.

Verloren wurde ein Portemonnaie mit über 4 Thaler Inhalt. (Frdbl.)

Görlitz, 23. Jan. Wie es nicht selten geschieht, daß geschiedene Ehegatten noch Jahre lang einander zum Aerger und Trotz zu handeln suchen, so ereignete sich gestern Vormittag auch hier ein solcher Fall in der Fabrik von Salin u. Comp. Dort befindet sich nämlich der Fabrikarbeiter M. in Arbeit. Dies hatte die seit länger als einem Jahre von diesem geschiedene Frau, welche jetzt auf dem Lande lebt, erfahren. Um ihrem ehemaligen Gatten nun einen bösen Streich zu spielen, brachte sie ihr kaum acht Tage altes Kind dorthin und ließ dasselbe vor ihrem Weggehen unbemerkt auf dem Flur zurück, wo es erst nach der Entfernung der boshaften Mutter aufgefunden wurde. Da der Polizei Anzeige gemacht worden ist, wird die Bestrafung der Schuldigen wegen hilfloser Aussetzung ihres Kindes nicht ausbleiben. (G. A.)

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Wien, 23. Januar. **Die Kaiserin ist heute Nachmittag zum Besuche ihrer Schwester, der Gräfin Trani, nach Zürich abgereist. Der Kaiser nahm heute Mittag die Adresse des ungarischen Landtags, betreffend das Gesetz über die Heeresergänzung entgegen. Indem derselbe die Ansprachen der Führer der Deputation erwiderte, sprach er die Hoffnung aus, daß ein demnächst zu erlassendes Rescript die in der Adresse kundgegebenen Bedenken beheben werde. Der Kaiser erklärte sich bereit, die Wünsche des Landes zu erfüllen, sobald es durch wechselseitiges Vertrauen gelingen werde, die Schwierigkeiten, welche der thatsächlichen Bildung eines verantwortlichen ungarischen Ministeriums entgegenstehen, zu beseitigen.** (Wolff's T. B.)

Paris, 23. Jan., Abends. **Die „France" und die „Patrie" dementiren die Gerüchte von Unruhen in Spanien. Die „France" dementirt auch die Gerüchte bezüglich einer Anleihe. Der „Etendard" sagt: Der Sultan ist nicht abgeneigt, den Kretensern die Autonomie und eine selbstständige Administration zu bewilligen.**

Der „Etendard" sagt ferner: Die Eröffnung der Legislativen wird am 11. Februar stattfinden. (Wolff's T. B.)

Dresden, 23. Jan. Das „Dresd. Journal" publicirt eine königl. Verordnung, welche für das Königreich Sachsen die Wahlen zum Reichstage des norddeutschen Bundes auf den 12. Februar anberaumt.

Kopenhagen, 23. Jan. Die hier cursirenden Gerüchte über einen beabsichtigten Verkauf der dänischen Insel St. Thomas an die Vereinigten Staaten von Nordamerika werden in gut unterrichteten Kreisen als durchaus grundlos bezeichnet. (Wolffs T. B.)

Helsingfors, 22. Jan. Heute Vormittag 11 Uhr wurde die feierliche Berufung des Landtages in schwedischer und finnischer Sprache verlesen. Die Einschreibung der adligen und die Vollmachtsverification der nichtadligen Deputirten findet heute, morgen und übermorgen statt. Gleichzeitig leisten der Landmarschall, der Erzbischof, der Bürgersprecher und der Bauersprecher den Eid. Am Sonnabend wird der Landtag durch die Thronrede feierlich eröffnet werden. (W. T. B.)

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

Paris, 23. Januar, Nachm. 3 Uhr. Schluß-Course. 3proc. Rente 68, 95. Italienische 5proc. Rente 54, 90. 3proc. Spanier —. 1proc. Spanier —. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Actien 390. Credit-Mobilier-Actien 502, 50. Lomb. Eisenbahn-Actien 388, 75. Oesterr. Anl. de 1865 310, 00. pr. cpt. 6proc. Ver. St. pr. 1882 82. London 90⅜. Anfangs-Cours 68, 95. Festen Börsenverlauf beunruhigen unbestätigte Anleihegerüchte. Abends, „France" dementirt Anleihegerüchte.

Frankfurt a. M., 23. Januar. Recht fest und belebt. Nach Schluß der Börse baierische Prämienanleihe 101. [Schluß-Course.] Preußisch. Kassenscheine 105⅛. Berliner Wechsel 105. Hamb. Wechsel 88½. Londoner Wechsel 118⅜. Pariser Wechsel 94¼. Wiener Wechsel 88¼. Finnländische Anleihe 82½. Neue 4½% Finnländ. Pfandbriefe 82½. 6% Verein. Staat.-Anl. pro 1882 76⅜. Oesterreich. Bankantheile 646. Oesterreich. Credit-Actien 144. Darmst. Bank-Actien 206½. Darmstädter Zettelbank —. Meininger Credit-Actien 93. Oesterreich.-Franz.-Staats-Eisenb.-Actien —. Oesterr. Elisabethbahn —. Böhmische Westbahn —. Rhein-Nahebahn —. Ludwigshafen-Berbach 155½. Hessische Ludwigsbahn —. 5% österr. Anleihe von 1859 57⅝. 1854er Loose 56¼. 1860er Loose 64⅞. 1864er Loose 70. Badische Loose 53⅛. Kurhess. Loose 53½. Baiersche Prämienanleihe 101½. Oester. National-Anleben 51⅛. 5% Metalliques —. 4½% Metalliques 37.

Wien, 23. Jan. [Abendbörse.] Sämmtliche Effecten angeboten. Credit-actien 161, 90, Nordbahn 160, 00, 1860er Loose 85, 95, 1864er Loose 78, 80, Oesterr.-Franz.-Staatsbahn 208, 00, Galizier —, —, Czernowitzer 185, 50.

Hamburg, 23. Januar, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Oesterreich. Effecten begehrt. — Schluß-Course: National-Anleihe 52¼. Oesterreich. Credit-Actien 60⅛. Oesterr. 1860er Loose 64⅜. Mexicaner —. Vereinsbank 109½. Norddeutsche Bank 119. Rheinische 113⅝. Nordbahn 79⅞. Altona-Kieler 131⅛. Finnländische Anleihe 81¾. 1864er Russ. Prämien-Anleihe 85¼. 1866er Russ. Prämien-Anl. 84½. 6proc. Verein. St.-Anleihe pr. 1882 69¼. Disconto 2⅝ pCt.

Hamburg, 23. Januar. [Getreidemarkt.] Weizen loco behauptet, ab auswärts fest, aber ruhig, auf Termine etwas matter. Pr. Januar-Februar 5400 Pfd. netto 153 Bancothaler Br., 152 Gd., pr. Frühjahr 148 Br., 147 Gld. Roggen loco stille, ab auswärts matt, auf Termine fest. Pr. Januar-Februar 5000 Pfd. Brutto 92 Br., 90 Gd., pr. Frühjahr 89 Br. und Gld. Oel geschäftslos, loco 25¾, pr. Mai 26⅝, pr. October 26⅝. Kaffee und Zink matt. — Kalt.

Antwerpen, 23. Jan. Petroleum, raff. Type, weiß, fest, 51 Frcs. per 100 Ko.

Liverpool, 23. Januar, Mittags. Baumwolle 7—8000 Ballen Umsatz. Etwas lebhafter. Middling Amerikanische 14¾, middling Orleans 15⅛, fair Dhollerah 12¼, good middling fair Dhollerah 11¾, middling Dhollerah 11¼, Bengal 8¾, good fair Bengal 9, Domra 12¾, Pernam 15⅛.

London, 23. Januar. Getreidemarkt (Schlußbericht). Englischer und fremder Weizen bei sehr geringem Geschäft zu Montagspreisen verkauft. — Thauwetter, Regen.

Berliner Börse vom 23. Januar 1867.

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anl.	4½	99¾ G.
Staats-Anl. von 1859	5	103⅞ bz.
dito 1850. 52	4	89¾ bz.
dito 1853	4	89¾ G.
dito 1854	4½	99¾ bz.
dito 1855	4½	99¾ bz.
dito 1856	4½	99¾ bz.
dito 1857	4½	99¾ bz.
dito 1859	4½	99¾ bz.
dito 1864	4½	99¾ bz.
Staats-Schuldscheine	3½	85¼ bz.
Präm.-Anl. von 1855	3½	120¾ bz.
Berliner Stadt-Oblig.	4½	99¼ G.
Pfandbriefe. Kur- u. Neumärk.	3½	79¼ bz.
Pommersche	3½	79 bz.
Posensche	4	— — —
dito	3½	— — —
dito neue	4	88¼ bz.
Schlesische	3½	87¼ B.
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	90⅝ bz.
Pommersche	4	91¼ G.
Posensche	4	89½ G.
Preussische	4	90¾ bz.
Westph. u. Rhein.	4	96 G.
Sächsische	4	93 G.
Schlesische	4	92⅛ B.
Louisd'or 111 bz.	Oest. Bk. 76⅛ bz	
Goldkr. 9. 7¾ bz.	Poln Bkn. — — —	

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metalliques	5	44¼ bz.
dito Nat.-Anl.	5	52⅞ bz.
dito Lot.-A. v. 60	4	65 bz.
dito dito 64	—	40 à 39⅞ bz.
dito 54er Pr.-A.	4	57 G.
dito Eisenb.-L.	—	64¾ G.
Ital. neue 5proc. Anl.	5	54¾ bz.
Russ. Engl. Anl. 1862	5	85½ bz.
dito Holl. Anl. 1864	5	87¼ bz.
dito Poln. Sch.-Obl.	4	62½ B.
Poln. Pfandbr. III. Em.	4	61¾ bz.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	90¼ G.
dito à 300 Fl.	5	91¼ bz.
Kurhess. 40 Thlr. Obl.	—	53 bz.
Baden. 35 Fl. Loose	—	29¾ etw. bz.
Amerikan. St.-Anl.	6	76¾ bz. u. B.

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märkische	4½	97½ B.
dito II.	4½	96 bz.
dito IV.	4½	94 G.
dito III. v. St. 3½ g.	3½	77½ bz.
Cöln-Minden	4½	98½ G.
dito II.	5	101¾ B.
dito	4	— — —
dito III	4	84¾ B.
dito	4½	94¾ bz.
dito IV.	4	84¾ bz.
dito V.	4	84⅛ bz.
Cos.-Oderb. (Wilh.)	4	— — —
dito III. Em.	4½	— — —
Gal. Ludwigsb.	5	77 bz.
Niederschl.-Märk.	4	90 B.
dito conv.	4	90¾ G.
dito III.	4	88 B.
dito IV.	4½	98¼ bz.
Ndschl. Zweigb. L. C.	5	100¼ bz.
Oberschles. A.	4	— — —
dito B.	3½	79 G.
sito C.	4	88 B.
dito D.	4	88 B.
dito E.	3½	79¼ B.
dito F.	4½	94 B.
dito G.	4½	93⅝ G.
Oest.-Franz.	3	236 bz.
Oest. südl. St.-B.	3	221 bz.
Rhein. v. St. gar.	4½	97½ G.
Rhein-Nahe-B. gar.	4½	94⅞ bz.

Eisenbahn Stamm-Actien.

Dividende pro	1864	1865		
Aachen-Mastrich	—	—	4	33½ bz.
Amsterd.-Rottd.	7 19/20	7¼	4	103 bz.
Berg.-Märkische	7¼	9	4	149½ bz. u. G.
Berlin-Anhalt	11⅝	13	4	212½ bz.
Berlin-Görlitz	—	—	4	69 B.
dito St.-Prior.	—	—	5	99½ B.
Berlin-Hamburg	10	9½	4	156 bz. u. G.
Berl.-Potsd.-Mgd.	16	16	4	210¾ bz.
Berlin-Stettin	7⅝	8	4	134¾ bz.
Böhm.-Westb.	5	—	5	58¾ bz.
Breslau-Freib.	8⅔	9	4	140¼ G.
Cöln-Minden	15⅝	17⅔	4	142¾ bz.
Cosel-Oderberg	¾	2¼	4	54 bz.
dito St.-Prior.	—	—	4½	75¾ bz.
dito dito	—	—	5	83 B.
Galiz. Ludwigsb.	9	5	5	83½ B.
Ludwigsh. Bexb.	9⅕	10	4	148 bz.
Magd.-Halberst.	25	15	4	194 G.
Magd.-Leipzig	18¾	20	4	257 B.
Mainz-Ludwigsh.	7½	8	4	127 B.
Mecklenburger	3½	3	4	78½ bz. u B.
Neisse-Brieger	4½	5 5/12	4	102¾ B.
Niedrschl. Märk.	4	—	4	91½ bz.
Niedrschl. Zwgb.	3⅔	3⅔	4	88½ B
Nordb. Fr.-Wilh.	4	4	4	80 à 79¾ bz.
Oberschl. A.	10	11⅔	3½	176⅛ bz.
dito B.	10	11⅔	3½	155¼ B.
dito C.	10	11⅔	3½	176⅛ bz.
Oestr.-Fr. St.-B.	5	5	5	104¼ bz. u. B.
Oestr. südl. St.-B.	8	7½	5	103¼ bz. u. B.
Oppeln-Tarnow.	3¼	3¼	5	74 G.
Rheinische	1¼	7	4	114¼ à ⅛ bz.
dito Stamm-Pr.	6¼	7	4	114¾ B.
Rhein-Nahebahn	—	—	4	32 bz.
Stargard-Posen	3½	4½	4½	95 B.
Thüringer	8	—	4	132 B.
Warschau-Wien	7 11/12	8⅓	5	61 bz.

Bank- und Industrie-Papiere.

Berl. Kassen-V.	7 1/10	8¼	4	154 G.
Braunschw. B.	—	—	4	88½ B.
Bremer Bank	7 8/10	6½	4	115 G.
Danziger Bank	7½	7 8/10	4	109¼ etw. bz. u. G.
Darmst. Zettelb.	8	7½	4	96 G.
Geraer Bank	8	7⅝	4	104 etw. bz.
Gothaer „	7	7½	4	97 etw. bz.
Hannoversche B.	5⅔	4	4	84 etw. bz.
Hamb. Nordd. B.	7⅝	9	4	117½ etw. bz.
„ Vereins-B.	7 21/32	8 19/32	4	109 G.
Königsberger B.	6¾	6½	4	111 G.
Luxemburger B.	4	6	4	76 G.
Magdeburger B.	5 9/10	5½	4	92½ G.
Posener Bank	7	6½	4	99½ G.
Preuss. Bank-A.	10 19/20	10 14/15	4½	147¾ bz.
Thüringer Bank	4	4	4	66 G.
Weimar „	7	6½	4	92 G.
Berl. Hand.-Ges.	8	8	4	106 bz. u. G.
Coburg Credb. A.	8	8½	4	88¼ etw. bz.
Darmstädter „	6	6½	4	81⅝ etw. bz. u. G.
Dessauer „	—	—	—	2¼ G.
Disc. Com.-Anth.	6½	6½	4	103⅞ à 104⅛ bz.
Genfer Credb.-A.	—	—	4	24¼ bz.
Leipziger „	4	4	4	80 etw. bz.
Meininger „	7¼	7	4	93¾ etw. bz.
Moldauer Lds.-B.	—	—	4	23¾ bz.
Oesterr. Credb. A.	5	4½	5	61¼ bz.
Schl. Bank.-Ver.	6½	7½	4	113½ B.
Minerva	—	1	5	37¼ bz.
Fbr. v. Eisenbdf.	8½	5½	5	107½ etw. bz.

Wechsel-Course.

Amsterdam 250 Fl.	10 T.	143½ bz.
dito dito	2 M.	142¾ bz.
Hamburg 300 Mk.	8 T.	151⅝ bz.
dito dito	2 M.	151 bz.
London 1 Lst.	3 M.	6.22 bz.
Paris 300 Frcs.	2 M.	80 7/12 bz.
Wien 250 Fl.	8 T.	75½ bz.
dito	2 M.	75 bz.
Augsburg 100 Fl.	2 M	56.22 bz.
Leipzig 100 Thlr.	8 T	99¾ G.
dito dito	2 M	99⅛ G.
Frankfurt a. M. 100 Fl.	2 M	56.24 bz.
Petersburg 100 S.-R.	3 W	90¼ bz.
dito dito	3 M	88⅝ bz.
Warschau 90 S.-R.	8 T	82 bz.
Bremen 100 Thlr. Gold	8 T	110⅛ bz.

Berlin, 23. Januar. Roggen loco 78—83pfd. 57—58 Thlr. ab Bahn bez. — Rüböl loco flüssiges 12¼ Thlr. Br. — Spiritus loco ohne Faß 16 23/24—11/12 Thlr. bez., pro Jan., Jan.-Febr. und Febr.-März 16 11/12 Thlr. bez. und Br., ⅞ Thlr. Gld., April-Mai 17 5/24—⅙—5/24 Thlr. bez., Mai-Juni 17 5/24—⅓ Thlr. bez. und Gld., 5/12 Thlr. Br., Juni-Juli 17¾ Thlr. Br., ⅔ Thlr. Gld.

Breslau, 24. Januar. Wind: West. Wetter: milde. Thermometer Früh 1 Grad Kälte. Am heutigen Markte zeigte sich gegenüber den nur mittelmäßigen Angeboten die Kauflust sehr ruhig, vom Preisstande ist keine bemerkenswerthe Aenderung zu berichten.

Weizen galt bei beschränkter Frage pr. 84 Pfd. schlesischer weißer 86—98 Sgr., gelber 86—96 Sgr., feinste Sorte 2—3 Sgr. über Notiz bezahlt, galizischer und polnischer weißer 86—98 Sgr., gelber 86—96 Sgr., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen zeigte sich bei beschränkter Kauflust schwach preishaltend, pr. 84 Pfd. 69—72 Sgr., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste gefragt, pr. 74 Pfd. helle 58—60 Sgr., gelbe 50—56 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt. — Hafer ruhig, pr. 50 Pfd. 30—33 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt. — Erbsen ruhige Frage. — Wicken stilles Geschäft. — Oelsaaten gut behauptet. — Lupinen ohne Angebot. — Schlesische Bohnen schwach zugeführt. — Schlaglein vermehrt angeboten. — Rapskuchen ruhiger, 50—52 Sgr. pr. Ctr.

[Breslauer Börse vom 24. Januar.] Schluß-Course 1 Uhr Nachmittags. Russisch Papiergeld 82⅛—¼ bez. Oesterr. Banknoten 76⅛ bis 76—⅛ bez. Schles. Rentenbriefe 92 5/12 bez. Schlesische Pfandbriefe 87 7/12 Gd. Oesterr. National-Anleihe 53 Br. Freiburger 141 bez. u. Br. Neisse-Brieger —. Oberschles. Litt. A. und C. 176—175¾ bez. Wilhelmsbahn 54¼ Br. Oppeln-Tarnowitzer 74—⅛ bez. Oesterr. Creditbank-Actien 61¼ bis ⅛ bez. Schles. Bank-Verein 113¼ Gld. 1860er Loose 65⅛ bez. Amerikaner 76½—⅝ bez. u. Br. Warschau-Wiener 60¾ bez. Minerva 37⅝ bez. u. Gld.

Breslau, 24. Januar. Preise der Cerealien.

Festsetzungen der polizeilichen Commission pr. Scheffel in Silbergroschen.

	fein	mittel	ordin.		fein	mittel	ordin.
Weizen, weißer	96—98	94	86—90	Gerste	59—60	58	53—56
do. gelber	94—96	92	86—88	Hafer	33—34	32	30—31
Roggen	71—72	70	64	Erbsen	66—70	63	51—53

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Raps	207	197	179	pr. 150 Pfd. Brutto in Sgr.
Winterrübsen	190	180	168	
Sommerrübsen	168	158	148	
Dotter	158	148	138	

Loco- (Kartoffel-) Spiritus pr. 100 Qrt. bei 80% Tralles 16⅝ Br., 16½ Gd.

Officiell gekündigt: — Ctr. Weizen. 1000 Ctr. Roggen. — Ctr. Hafer. — Ctr. Rapskuchen. 100 Ctr. Rüböl. — Ctr. Leinöl. — Qrt. Spiritus.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. (In Vertretung: Dr. Weis.)
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.